



ORGAN DES

HOHENFELDER RUNDSCHAU

Mitteilungsblatt des Hohenfelder Bürgervereins von 1883 r. V.

Vereinsadresse: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r. V., Hamburg 22, Uhlandstraße 32, Fernruf: 25 21 14

13. Jahrgang

Januar 1962

Nr. 1

Rückblick und Ausblick

Als wir, die hamburgischen Bürgervereine, in das Jahr 1961 hineingingen, stand eine große Aufgabe vor uns: die Vorbereitung der Feiern für das 75jährige Bestehen des Zentralausschusses Hamburgischer Bürgervereine und des damit verbundenen Deutschen Bürgertages des Verbandes Deutscher Bürgervereine.

Im Mai 1961 fanden die Veranstaltungen statt, die sich auf vier Tage erstreckten und mit einer Helgolandfahrt ihr Ende nahmen. Es waren glanzvolle Tage des hamburgischen wie des deutschen Bürgertums, waren doch die Vertreter aus dem gesamten Bundesgebiet erschienen, um sich zu dem Gedanken der Bürgervereine mit ihrer mehr als hundertjährigen Tradition zu bekennen.

Im Mittelpunkt der festlichen Tage stand der Festakt im großen Saal der Musikhalle, auf dem der Erste Bürgermeister unserer Stadt, Dr. Paul Nevermann, eine Ansprache hielt, die weit über Hamburgs Grenzen hinaus Beachtung fand, und die zu unserer Freude, wie wir bereits berichteten, später im Wortlaut als hübsche Broschüre gedruckt verteilt wurde.

Diese gute Verbindung mit unserer Regierung erfüllt uns mit Dankbarkeit und Stolz, ist sie doch als eine Anerkennung für unsere Bemühungen zu werten, sich einzusetzen für die kommunalen Belange unseres Stadtstaates. Unabhängig von jeder parteipolitischen Einstellung sind die Bürgervereine heute bemüht, für das Wohl der Stadt und des einzelnen Bürgers zu arbeiten. Das spiegelt sich nicht zuletzt in den vielen Rentner-

speisungen und Unterstützungen notleidender Mitbürger durch die Bürgervereine wieder.

Von den 45 Bürgervereinen in Hamburg geben heute rund zwanzig eine Monatsschrift heraus, die neben den eigentlichen Vereinsmitteilungen in erster Linie alle die Probleme anschnitten, die unsere Stadt betreffen.

Eine solche informatorische Berichterstattung wäre aber nicht möglich, hätten die Bürgervereinschriftleiter nicht gleichzeitig die gute, man möchte sagen engste Verbindung zur Staatlichen Pressestelle im Rathaus und allen ihren Mitarbeitern. Nur durch die Teilnahme an den vielen Besichtigungen, Rundfahrten und Pressekonferenzen ist es erst möglich, objektiv — und wenn es sein muß: auch kritisch — berichten zu können. Diesen Dank an die Herren der Pressestelle auszusprechen, ist uns an dieser Stelle ein besonderes Bedürfnis.

Auch für das neue Jahr liegen wieder viele Aufgaben vor uns. Sie zu bewältigen, soll uns eine Verpflichtung sein. Die Bürgervereinsarbeit, richtig gesehen, ist eine Arbeit, die Freude macht. Die Zeiten des geruhsamen Bürgerlebens sind vorbei. Heute heißt es, zu den öffentlichen Problemen Stellung zu nehmen und sich damit zu einer echten und wohlverstandenen Demokratie zu bekennen.

Wünschen wir uns auch für 1962 wieder eine gute Zusammenarbeit mit der Regierung und allen amtlichen Stellen, nicht zuletzt unserem Bezirks- und Ortsamt.

Alfred Galle

Aus dem Hamburger Rathaus

Der neue Senat

Nach dem Ausscheiden der Senatoren Heinrich Landahl und Dr. Wilhelm Kröger sowie der Senatorinnen Paula Karpinski und Dr. Emilie Kiep-Altenloh hat die Bürgerschaft in ihrer Sitzung am 13. Dezember vier neue Senatoren gewählt:

Irma Keilhack
Gerhard Kramer
Peter-Heinz Müller-Link und
Helmut Schmidt.

Irma Keilhack (SPD) ist gebürtige Hamburgerin des Jahrgangs 1908 und gehörte seit 1949 ununterbrochen dem Bundestag an. Sie hat jetzt die Jugendbehörde und die Behörde für Ernährung und Landwirtschaft übernommen.

Gerhard Kramer (SPD), Jahrgang 1904, ist Jurist, wurde am 1. November 1956 Generalstaatsanwalt bei dem Hanseatischen Oberlandesgericht und im Januar 1958 Bevollmächtigter der Freien und Hansestadt Hamburg bei der Bundesregierung. Unter Beibehaltung dieses Postens hat er jetzt die Gefängnisbehörde mitübernommen.

Peter-Heinz Müller-Link (FDP) ist 1921 in Hamburg geboren und somit das jüngste Senatsmitglied. Auch er ist Jurist und war bis zuletzt als Rechtsanwalt tätig. 1954 wurde er stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes Hamburg der FDP und 1957 Vorsitzender der FDP-Fraktion in der Bürgerschaft, der er seit 1953 angehört. Müller-Link ist, was wir gerne

feststellen wollen, seit Jahren mit der Tätigkeit der hamburgischen Bürgervereine eng verbunden. Er ist jetzt neben Senator Büch zweiter Bausenator.

Helmut Schmidt, 1908 in Hamburg geboren (SPD), studierte Staatswissenschaft und Volkswirtschaft, war von 1949 bis 1952 in der Behörde für Wirtschaft und Verkehr tätig und gehört seit 1955 dem Bundestag an. Ihm wurden jetzt übertragen das Amt für Bezirksverwaltung, das Statistische Landesamt und die Polizeibehörde.

Anstelle von Heinrich Landahl hat Senator Dr. Drexelius jetzt die Leitung der Schulbehörde übernommen.

Die Frage eines besonderen Hafensenators — der Zentralausschuß stellte diese Forderung auf seiner Sitzung am 20. 11. — ist noch offen, da man sich noch nicht zu einer Vergrößerung der Senatorenzahl entschließen konnte.

Auch wir, die Bürgervereine, begrüßen die neuen Senatsmitglieder und hoffen auf einen ebenso guten Kontakt, wie er mit den ausgeschiedenen Damen und Herren bestand.

Neujahrsempfang

Der diesjährige (für Hamburg traditionelle) Neujahrsempfang unserer beiden Bürgermeister Dr. Nevermann und Engelhard am Morgen des 1. Januar hat alle Rekorde geschlagen. Rund 2500 Mitbürger unserer Stadt, Vertreter aller Gesellschaftsschichten und jeglichen Alters, standen in den Fest-

räumen unseres Rathauses hübsch hintereinander, bis sie in dem grell angestrahlten Turmzimmer ankamen, wo sie ihre Glückwünsche anbringen konnten. Es waren zweifellos zwei anstrengende Stunden für die beiden Staatsoberhäupter — aber auch ein Beweis für das gute und vertrauensvolle Verhältnis zwischen Regierung und Bürgern.

Leider sind die Garderobenverhältnisse auf der Diele des Rathauses völlig unzureichend. Wie wir hören, soll durch einen Umbau in absehbarer Zeit eine Verbesserung eintreten.

Leuchtende Kinderaugen

Wenn auch das Weihnachtsfest hinter uns liegt und das neue Jahr seinen Einzug gehalten hat, soll doch noch ein eindrucksvolles Ereignis festgehalten werden: die Weihnachtsfeier des Senats für rund 400 bedürftige Schulkinder im Großen Festsaal des Rathauses am Nachmittag des 21. Dezember.

Seit dem Jahre 1946 werden diese von der Dienststelle Schulfürsorge vorbereiteten Feiern abgehalten und machen immer wieder — auch auf die wenigen Gäste — einen unvergeßlichen

Eindruck. Neben der Bewirtung und Beschenkung der Kinder — Bürgermeister Nevermann betätigte sich zum Teil selbst als Weihnachtsmann — wurde ein ausgezeichnetes Programm dargeboten: Chorgesänge, ein Krippenspiel einer Eimsbütteler Schule, Hohensteiner Puppenspiele und vieles andere, alles dargestellt und produziert von Kindern und Jugendlichen.

Wo sonst hohe und höchste Persönlichkeiten zu Gast sind, standen zwei haushohe Tannenbäume und strahlten ihr Licht in den kerzengeschmückten großen Raum.

Dr. Nevermann sprach in warmherzigen Worten zu den Kindern, erläuterte ihnen den Begriff eines Rathauses, einer Verwaltung, eines Parlaments und ermahnte die Kinder, recht fleißig zu sein, dann könnten auch sie später einmal in „ihr“ Rathaus ziehen als Senator oder gar Bürgermeister! Mit seiner Ansprache verknüpfte er den Dank an den scheidenden Schulsenator Landahl und begrüßte seinen Nachfolger Dr. Drexelius. Es waren drei unvergeßliche Stunden — nicht nur für die Kinder, sondern auch den Chronisten . . . ag

Hamburgs Wirtschaft 1961

Die Wirtschaft in der Freien und Hansestadt Hamburg kann wieder auf ein im ganzen erfolgreiches Jahr zurückblicken. Allerdings hat sich das Tempo der Entwicklung spürbar verlangsamt. In einigen Bereichen konnte das besonders gute Vorjahrsergebnis nicht wieder erreicht werden. Dieser Wandel beruht insbesondere darauf, daß die Angebotsmöglichkeiten in Westdeutschland und in anderen europäischen Ländern wesentlich stärker gewachsen sind als die Nachfrage, die überdies seit einigen Monaten zurückgegangen ist. Daneben waren Sonderfaktoren wirksam, die mit der Struktur des Hamburger Wirtschaftsraumes zusammenhängen. So werden die Güterströme wegen der Lage der Hansestadt am Rande der Bundesrepublik und der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft in zunehmendem Maße über verkehrsmäßig günstiger gelegene Umschlagplätze geleitet. Diese politisch bedingte Verlagerung kommt in erster Linie den Rhein-Schelde-Häfen zugute, deren Hinterland weit besser erschlossen ist, sowie den sowjet-zonalen und polnischen Ostseehäfen, die nach Abschluß der Erweiterungsarbeiten den gesamten Seeverkehr der in ihrem Einzugsgebiet liegenden Ostblockstaaten bewältigen sollen. Hinzu kommt, daß der steigende Warenaustausch mit den Partnern des Gemeinsamen Marktes weitgehend auf dem Landwege abgewickelt wird. Bei einer Beurteilung des wirtschaftlichen Ergebnisses muß zudem die im Vergleich zum Bundesgebiet andersartige Struktur der hamburgischen Industrie berücksichtigt werden. Einmal gibt es in Hamburg kaum eine Grundstoffindustrie, und zum anderen wird die industrielle Gesamtleistung maßgeblich von einigen großen Zweigen bestimmt, von denen vor allem der Schiffbau und neuerdings auch die Mineralölverarbeitung durch eine rückläufige Entwicklung gekennzeichnet waren. Aus diesen Faktoren erklärt sich, daß das wirtschaftliche Wachstum in Hamburg geringer war als in anderen Bundesländern.

Der Umschwung zeigt sich besonders deutlich im Verkehrsaufkommen des Hafens; das Vorjahrsergebnis von 30,8 Mill. t dürfte um ungefähr 1 Mill. t unterschritten werden. Das Umschlaggeschäft wurde in erster Linie durch gesunkene Getreide- und Kohleeinfuhren beeinträchtigt; aber auch im einkommenden Sack- und Stückgutverkehr mußte eine geringe Einbuße hingenommen werden. Die Zahl der Linien, die die Hansestadt mit rund 1100 Häfen in allen Erdteilen verbinden, stieg indessen binnen Jahresfrist um 8 auf 255; die Abfahrten nahmen im Monatsdurchschnitt um 21 auf 740 zu. Das wachsende Interesse der internationalen Linienschifffahrt bestätigt, daß Hamburg nach wie vor als ein Hafen von höchster Leistungsfähigkeit und vorbildlichen Abfertigungsbedingungen in aller Welt Ansehen genießt. Im industriellen Bereich (ohne Energie- und Bauwirtschaft) hat sich die ohnehin

schwächer gewordene Nachfrage weiter differenziert, so daß die Kapazitäten in den einzelnen Zweigen unterschiedlicher ausgelastet waren als früher. Insgesamt gesehen hat die Industrie das im Vorjahr erreichte Produktionsniveau nur knapp behaupten können, während sie 1960 noch eine Steigerung um 5,4 v.H. erzielte. Diese Stagnation wird auch aus der Entwicklung der Umsätze sichtbar, die wahrscheinlich den Vorjahreswert von 12,88 Mrd. DM nicht ganz erreichen werden.

Im Handel, der dritten tragenden Säule der Hamburger Wirtschaft, setzten sich die unterschiedlichen Tendenzen fort. Obwohl sich das Außenhandelsvolumen der Bundesrepublik um schätzungsweise 6 v.H. auf rund 96,5 Mrd. DM ausweitete, dürfte der über die Hansestadt geleitete Teil der Ein- und Ausfuhren um 1 v.H. auf etwa 18,1 Mrd. DM zurückgegangen sein. Damit wurden nur noch 18,8 v.H. des westdeutschen Außenhandels über Hamburg abgewickelt nach 20,2 v.H. im Vorjahr und 22,6 v.H. im Jahre 1955. Der Einzelhandel konnte seine Verkaufsergebnisse mengenmäßig um durchschnittlich 6 v.H. steigern. Die Umsätze des Großhandels waren ebenfalls allgemein höher als 1960.

Auf dem Arbeitsmarkt hat sich die Abschwächung des Konjunkturklimas bisher kaum bemerkbar gemacht. Ende September standen 843 059 Hamburger in einem abhängigen Arbeitsverhältnis, 23 206 mehr als vor Jahresfrist; hinzu kamen mehr als 96 000 Pendler aus den benachbarten Gebieten. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich gleichzeitig weiter vermindert. Sie belief sich Ende November auf 4593 gegenüber 5292 Ende November 1960; das entspricht einer Arbeitslosenquote von 0,5 v.H. Die beim Arbeitsamt gemeldeten offenen Stellen haben in diesem Zeitraum um 4242 auf 18 944 zugenommen, so daß auf einen Arbeitslosen vier unbesetzte Plätze entfielen. Da der natürliche Zuwachs an Kräften relativ gering ist, kann der Bedarf im wesentlichen nur durch Gastarbeiter aus dem Ausland und durch vermehrten Einsatz von Frauen gedeckt werden. Der unvermindert lebhaftete Wettbewerb, insbesondere vom Ausland her, setzte dem Preisanstieg in verschiedenen Bereichen Schranken. Immerhin hat der Durchschnittshaushalt für die Lebenshaltung etwa 2 v.H. mehr aufwenden müssen als im Vorjahr. Höhere Preise wurden insbesondere für die Wohnungsnutzung, für Heizung und Beleuchtung, im Bereich der Bildung und Unterhaltung sowie für die Benutzung von Verkehrsmitteln gezahlt. Leicht verteuert haben sich auch Hausratsgegenstände, Bekleidung, Getränke sowie Reinigungs- und Körperpflegemittel. Die Nahrungsmittelpreise waren dagegen trotz der seit einigen Monaten aufwärts gerichteten Tendenz im Durchschnitt nahezu unverändert.

(Mitteilungen der Hamburgischen Landesbank)



himmelheber
 Reprografische Werkstätten
 Lichtpausen - Fotokopien - Fotodrucke
 Technische Reproduktionen - Großfotos
Hamburg 22, Ifflandstr. 81-83
 Ruf 25 74 25

jetzt

Clasen „St. Anskar“
 Bestattungs-Institut
 seit 1858 in Eilbek

Hamburg 22, Wandsbeker Chaussee 47
 Tel. 26 25 44/45 26 51 51, Ecke Richardstraße

Unsere Ortsparlamente bei neuer Arbeit

Bekanntlich haben Hamburgs Bürger gleichzeitig mit den Bürgerschaftsabgeordneten auch die neuen Bezirksabgeordneten gewählt.

Ab 30. Oktober 1961 hatte der Senat das von der Bürgerschaft beschlossene neue Bezirksverwaltungsgesetz verkündet. Nach diesem Gesetz tritt an die Stelle von Bezirksausschuß das Wort Bezirksversammlung. Der Bezirksverordnete ist nunmehr ein Bezirksabgeordneter und der bisherige Bezirksleiter ein Bezirksamtsleiter. Das beschließende Organ in den Bezirken ist jetzt die Bezirksversammlung. Diese wählt aus ihrer Mitte ihren Vorsitzenden und dessen Stellvertreter.

An den Sitzungen der Bezirksversammlung nimmt der Bezirksamtsleiter jetzt nur noch mit beratender Stimme teil. Ihm ist allerdings auf seinen Wunsch jederzeit das Wort zu erteilen.

Die Ortsamtsleiter Barmbek-Uhlenhorst und Fuhlsbüttel sowie die leitenden Beamten des Bezirksamtes sitzen jetzt auch nicht mehr beim Präsidium, sondern auf den „Regierungsbänken“. So muß alles laut Protokoll seine schöne Ordnung haben. . . .

*

Am 6. Dezember hat sich die **Bezirksversammlung Hamburg-Nord** auf ihrer ersten Sitzung konstituiert.

Vorsitzender wurde mit 34 von 38 Stimmen der 57jährige Kaufmann Max Raloff (SPD) und stellvertretende Vorsitzende die Hausfrau und bekannte Sozialpädagogin Maria Cadmus (CDU). Diese dankte dem Bezirksamtsleiter Braasch mit herzlichen Worten für die korrekte und sachliche Art, mit der er 7 Jahre lang den Vorsitz im Bezirksausschuß geführt hat.

*

Die **zweite Bezirksversammlung** fand — mit einer reichlich dünnen Tagesordnung — am 11. Januar 1962 statt.

Vorsitzender Raloff gedachte mit herzlichen Worten des kürzlich verstorbenen Bezirksverordneten und Ortsausschußmitgliedes Ernst Altstaedt (CDU), der nach schwerem Leiden im 58. Lebensjahr dahingegangen ist. Altstaedt gehörte zu den profiliertesten Bau- und Verkehrssachverständigen und genoß bei allen Parteien den Ruf eines ausgezeichneten Kommunalpolitikers und guten Freundes.

Hauptpunkt der Tagesordnung war die Planung für das Gelände am Goldbekufer als Gewerbegebiet für Bootslagerbetriebe. Die Angelegenheit soll zunächst in einem Ausschuß geprüft werden. Ferner wurden eine Reihe von Mitgliedern für verschiedene Ausschüsse gewählt.

Für den verstorbenen Ernst Altstaedt wurde als Ersatzmann Bruno Fischer in den Ortsausschuß berufen.

Kurz berichtet

Großzügiger Neuaufbau des Krankenhauses St. Georg

Das älteste der großen staatlichen Krankenhäuser in Hamburg ist bekanntlich das 1823 für 1080 Betten errichtete Krankenhaus St. Georg. Anfang dieses Jahrhunderts wurde es teilweise umgestaltet und im zweiten Weltkrieg schwer beschädigt. Jetzt soll es grundlegend modernisiert werden.

Ziel ist ein modernes, in klinisch und medizinisch-technischer Hinsicht alle Ansprüche der Neuzeit erfüllendes allgemeines Krankenhaus mit rund 1300 Betten. Praktisch bedeutet dies die Schaffung eines neuen allgemeinen Krankenhauses. Bis zum Jahre 1973 soll der gesamte Umbau vollzogen sein.

Mit dem ersten Bauabschnitt hat man bereits vor längerer Zeit begonnen. Vertreter des Senats, der Bau- und Gesundheitsbehörde sowie der Presse hatten im Dezember Gelegenheit, das künftige Funktionsgebäude der Chirurgischen Klinik zu besichtigen, das in einigen Monaten fertig sein soll.

Sobald diese neue Klinik und das elfgeschossige Bettenhaus in Betrieb sind, braucht auch nicht mehr im Keller operiert zu werden.

Die Gesamtkosten (also bis zur Fertigstellung 1973) werden sich auf etwa 80 bis 100 Mill. DM belaufen. Für den jetzigen Bau-

Am 25. Dezember konstituierte sich der **Ortsausschuß Barmbek-Uhlenhorst**. Er setzt sich nunmehr wie folgt zusammen:

SPD: Ella Berndt, Grovestraße 3
Gerda Kohn, Rübenkamp 132
Albert Ramm, Suhrsweg 17
Albert Zybell, Elsässer Straße 19/207
Heinrich Bode, Heinskamp 8
Klaus Fulda, Alter Teichweg 9h
Rudolph Knaak, Ortrudstraße 37
Heinz Wetter, Augustenburger Ufer 17
Hans Peters, Lauenburger Straße 4
Arthur Runde, Habichtstraße 17a

CDU: Walter Schirmer, Hebbelstraße 3
Irene Knickrehm, Flotowstraße 19
Hedwig Quante, Fesslerstraße 10
Jens Marheinecke, Steilshoper Straße 187
Horst Tillmann, Eilenau 13

FDP: Henriette Reimers, Brüggemannsweg 9.

Die Abgeordneten Kohn, Ramm, Bode, Fulda, Peters, Schirmer und Knickrehm sind gleichzeitig auch Bezirksabgeordnete.

Horst Tillmann ist auch Mitglied unseres Bürgervereins. Nach der Verpflichtung der Abgeordneten wurde Gerda Kohn wieder einstimmig per Akklamation zur stellvertretenden Vorsitzenden des Ortsamts gewählt. Mit ihren Dankesworten verband sie den schon mehrfach ausgesprochenen Wunsch auf Schaffung eines eigenen Bezirksamtes Barmbek-Uhlenhorst. Fraktionssprecher sind in Zukunft: Albert Ramm, Walter Schirmer und Henriette Reimers.

Nach Bestellung einzelner Ausschüsse wurde das Hochbauprogramm 1964 und das Gartenbauprogramm 1963 beraten.

In einem interessanten Resümee hatte Ortsamtsleiter Dr. Redding seine Gedanken zur Errichtung eines Hamburg-Hauses am Barmbeker Bahnhof in Verbindung mit einem Theatersaal zur Aufnahme des Jungen Theaters entwickelt.

Abgeordneter Fulda unterstützte den Plan, dem Jungen Theater, das vielfach unter Platznot leidet und nur an wenigen Sonntagen spielen kann, möglichst bald einen besseren Theatersaal zu geben.

Irene Knickrehm dagegen war der Meinung: Erst Wohnungen, Kinderheime usw., dann ein Kulturhaus.

So war man denn auf dieser ersten Sitzung gleich in die praktische Arbeit hineingegangen. Im Februar steht übrigens ein Jubiläum bevor: die hundertste Sitzung seit Bestehen des OA.

ag

abschnitt stellen sich die Kosten für ein Bett auf 47000 DM. Die gesamte Baudurchführung erfolgt während des laufenden Krankenhausbetriebes, ohne daß der Patient dies bemerkt. Die alten zweistöckigen Krankenspavillons werden ebenso verschwinden wie die Betriebswege im Freien und die veralteten technischen Einrichtungen. Ein unterirdischer Ring wird die einzelnen Kliniken und Bettenhäuser miteinander verbinden. Selbstverständlich ist auch Rohrpost vorhanden, Ärzte-Suchanlage usw.

Das neue Schwesternwohnhaus wird in vier Wohngeschossen 47 Einzelzimmer von je 15 qm Größe enthalten, während im Sockelgeschoß Tagesräume, Waschküche, Plättraum und Kofferräume liegen. Damit dürfte auch der schwere Schwesternberuf wieder etwas attraktiver werden. Alles in allem: Hamburg erhält im Laufe der nächsten zehn Jahre ein supermodernes Krankenhaus mit genau 17 Operationsräumen, das allen Ansprüchen genügen wird.

Sprengmeister Merz im Ruhestand

Mit dem Ende des Jahres 1961 hat Sprengmeister Walter Merz, der nach dem Kriege Tausende von Bomben in Hamburg entschärft und unschädlich gemacht hat, seine gefährvolle Arbeit niedergelegt und in andere Hände gegeben.

Bürgermeister Dr. Nevermann sprach dem verdienten Feuerwerker und Maschinenbauingenieur namens der gesamten Bevölkerung den Dank Hamburgs aus.

Wer Qualität sucht, kauft **Farben** und **Lacke**
bei **Schlapkohl**, Drogerie am Lübschen Baum

Auch der Zentralausschuß Hamburgischer Bürgervereine hatte Walter Merz bereits vor einigen Jahren geehrt. Auf der Abgeordnetensitzung am 25. November 1957 wurde ihm durch den Präses Dr. Weise eine Silberschale mit dem Text „Unserem Hamburger Sprengmeister Walter Merz in Dankbarkeit gewidmet“ überreicht.

Lehrbaustellen für die Bauindustrie

Wie wir einer uns von dem Verband der Bauindustrie Hamburg e. V. zugegangenen Broschüre entnehmen, befindet sich die Lehrbaustelle des Verbandes in der Steilshoper Straße 295/297. Nachdem sie dort nach dem Kriege nur provisorisch untergebracht war, wurde 1951 ein Neubau in Angriff genommen und im November 1953 dem Betrieb übergeben. 1959 kam dann noch eine zweite Schulungshalle hinzu.

Die Lehrbaustelle ist kein Internatsbetrieb, da die Lehrgangsteilnehmer täglich nach Hause zurückkehren können. Ein Lehrgang dauert durchschnittlich vier Wochen. Herangezogen werden die noch nicht 16 Jahre alten Lehrlinge auf der Lehrbaustelle bei 44stündiger Wochenarbeitszeit. Als Lehrbaustellenpersonal sind der Lehrbaustellenleiter und zwei Lehrpoliere tätig.

Die Kurse enden mit einer Zwischenprüfung; hierüber wird ein Zeugnis ausgestellt.

Die Lehrbaustelle dient der Schulung aller Betonbaulehrlinge aus dem Hamburger Einzugsgebiet einschließlich der Lehrlinge des Bauhandwerks. Auch Pflasterer- und Straßenbaulehrlinge werden ausgebildet.

Für Fachvorträge stehen Firmeninhaber und leitende technische Angestellte zur Verfügung.

Weitere Einzelheiten sind unter 47 23 08/09 (Hamburg 20, Looßestraße 8) zu erfahren.

Nochmals: Altersversorgung für Gaststättenpächter

Das Versorgungswerk für die über 50 Pächter und Pächterinnen der Firma Hans Prang, Spirituosenfabrik in Hamburg-Altona, über das wir bereits berichteten, ist inzwischen angelaufen. Alle Beteiligten erhielten durch eine Urkunde die Pensionszusage des Unternehmers. Zwei Pächter erhalten bereits ab 1962 ihre Rente, die übrigen nach Vollendung des 65. Lebensjahres.

Die feierliche Überreichung erfolgte im Rahmen eines geselligen Beisammenseins durch den Firmeninhaber Edgar Jarchow.

Deutsche Gesellschaft für Musik des Orients

Auf einer Pressekonferenz in der Kulturbehörde stellte sich am 8. Januar die neugegründete „Deutsche Gesellschaft für Musik des Orients“ vor. Vorsitzender ist Dr. Hickmann. Die am 4. Dezember 1959 gegründete und im Oktober 1960 in das Vereinsregister eingetragene Gesellschaft hat ihren Sitz in Hamburg.

Ziel der Gesellschaft ist die Verbreitung von Kenntnissen über die einheimische Kunst und Volksmusik Asiens und Nordafrikas sowie der Kulturaustausch auf musikalischem Gebiet zur Vertiefung des gegenseitigen Verstehens. Dazu sollen Gastspiele orientalischer Musiker und Vortrags- und Studienaufenthalte orientalischer Musikgelehrter in Deutschland im Austausch mit deutschen Musikern und Musikforschern im Ausland dienen. Hinter der neuen Gesellschaft stehen fördernd

das Auswärtige Amt, der Deutsche Musikrat und die UNESCO. Im Auditorium maximum konzertierte Mitte Januar (bei Redaktionsschluß) der berühmte indische Musiker Ravi Shankar. Auskunft (Mitgliedschaft für Einzelpersonen 12 DM, für Ehepaare 20 DM) erteilt die Gesellschaft, Rothenbaumchaussee 5, oder Dr. Hickmann unter 48 98 76.

Dr. Nevermann stellt sich vor seine Beamten

„Rechtsstaatlichkeit in der hamburgischen Verwaltungspraxis“ nannte sich das Thema, das sich Bürgermeister Dr. Nevermann für seine erste Pressekonferenz im neuen Jahr am 10. 1. gestellt hatte.

Anlaß waren kritische Bemerkungen in einer Hamburger Tageszeitung über angebliche Willkürmaßnahmen einer hamburgischen Behörde.

Wohl können auch mal Beamte irren, sagte Dr. Nevermann (genau wie die Presse), dennoch könne er versichern, daß von 1000 Beamten 999 vom Geist der Fairneß erfüllt seien.

In Hamburg werden in jedem Jahr mindestens 100 000 Verwaltungsentscheidungen getroffen. Wenn hierbei zehn oder zwölf Fehlhandlungen wären, dann dürfte dies wirklich nur ein sehr geringer Prozentsatz sein.

Man dürfe aus einem Einzelfall (der Bürgermeister war im Gegensatz zu Dr. Weichmann der Ansicht, daß hier tatsächlich eine Entscheidung nicht ganz fair gewesen sei) niemals verallgemeinern. Er freue sich über jede Kritik in der Presse und werde auch jedem angezogenen Fall nachgehen — dennoch bitte er, kein Zerrbild der Verwaltung zu geben. Hiergegen müsse er auch in Zukunft Verwaltung und Beamte in Schutz nehmen.

Für diese freimütigen Ausführungen kann man dem Bürgermeister nur dankbar sein.

Mit Afrikanern am Kaffeetisch

In den Monaten Februar/März des vorigen Jahres weilte eine Hamburger Kommission unter Führung von Senator Dr. Weichmann in Afrika, um dort zu klären, welche besonderen Hilfen Hamburg den jungen afrikanischen Ländern für das Berufs- und Fachschulwesen, die Universitäten und Akademien leisten könne.

Diese Reise hat nun schon die ersten praktischen Ergebnisse erzielt. Von den nach Hamburg zur Ausbildung eingeladenen 20 Praktikanten aus Ghana sowie 50 ungelerten Arbeitern und mehreren Praktikanten aus Togo ist inzwischen die erste Gruppe dieser Afrikaner Mitte November in Hamburg eingetroffen. Bevor diese Arbeiter an ihre Ausbildungs- und Arbeitsstätten weitergeleitet werden, hat die Behörde für Wirtschaft und Verkehr in Zusammenarbeit mit der Schulbehörde und der Carl-Duisberg-Gesellschaft sie im Schullandheim Hoisbüttel zu einem Einführungskursus zusammengeführt, um ihnen die Elementarkenntnisse der deutschen Sprache zu vermitteln und sie auch mit deutschen Gebräuchen und Lebensgewohnheiten vertraut zu machen.

Am 11. Januar hatte die Presse Gelegenheit, einen Einblick in die Betreuungsarbeit in Hoisbüttel zu tun. Mit den dort untergebrachten 19 Praktikanten (im Alter von 19 bis 47 Jahren) saß

SCHUH

Priebisch
STEINDAMM 19

neben dem Hansa-Theater
seit über 40 Jahren am Steindamm
Haus der guten Schuhe
zeigt eine
reiche Auswahl
an neuen
Winter-Modellen

Für empf. Füße die Marken „Medicus“
u. „Hassia-Sana“ auch f. lose Einlage

John Ebel

Klempnerei - sanitäre Installation - Bedachung
elektrische Installation - Gemeinschaftsantennen

Ifflandstraße 22, Telefon 23 99 10

Seit 12. November 1891

**Hohenfelder
Schäferhütte**

W. H. Otto Schmidt
Hamburg 22, Lübeckerstraße 84
Telefon 25 52 93

FRANZ SCHULDT

Glaserei - Glashandlung

Hamburg 22 - Schröderstraße 15 - Ruf 23 96 73

Claus Lau
MÖBELTRANSPORTE

Speziell Flügel- u. Pianotransport
Verpackung • Spedition

Hamburg 22, Hohenfelderstraße 24
25 19 95

man plaudernd am Kaffeetisch zusammen. Da die meisten der Gäste französisch (Staatssprache) sprechen, war auch eine kleine Verständigung möglich. Die Mehrzahl der Afrikaner will in technische Berufe. Aber auch in die Wissenschaften will man hineinsteigen. So hat sich beispielsweise unser Tischnachbar zur Aufgabe gemacht, im Institut für angewandte Botanik zu erforschen, wie man der Pilzkrankheit der Kokospalmen zu Leibe gehen kann.

Wie von den Afrikanern in kleinen Ansprachen betont wurde, fühlen sie sich in Hamburg außerordentlich wohl — bis auf das Klima!

Für diese Maßnahmen der Entwicklungshilfe ist im Haushalts-

jahr 1962 ein Betrag von 1 Mill. DM ausgeworfen. Dadurch ist es möglich, im Laufe des Jahres weitere Praktikanten einzuladen.

Die jetzt in Hamburg befindlichen Gäste siedeln in Kürze in das neue Arbeiterwohnheim in Horn über.

Regierungsdirektor Dr. Gleiss von der Behörde für Wirtschaft sprach die Bitte an die Hamburger Bevölkerung aus, mit den afrikanischen Gästen Kontakt aufzunehmen und sie gelegentlich in deutsche Häuser einzuladen. Die Vermittlung hierfür übernimmt die oben genannte Duisberg-Gesellschaft (Jarrestraße 80, 27 58 50). ag

Soziale Probleme

Keine Furcht vor dem Alter

Unter diesem Gedanken stand eine Pressekonferenz im Rathaus, die Sozialsenator Weiß kurz vor Weihnachten einberufen hatte.

Die Zahl der alten Menschen in Hamburg steigt ständig. Das bewiesen die Ausführungen des Senators und die vorgelegten Statistiken. 34371 Personen hatten am 31. Dezember 1960 das 80. Lebensjahr erreicht; das sind 1,9 % der gesamten Bevölkerung. Zehn Jahre früher betrug die Zahl nur 18838 (= 1,2 %). 249559 Menschen (= 13,6 %) waren zum gleichen Zeitpunkt älter als 65 Jahre.

Von den 80jährigen sind übrigens etwa $\frac{2}{3}$ Frauen.

Rund 100 000 alte Menschen in Hamburg haben, wie der Senator weiter ausführte, nur ein Einkommen von 100 bis 200 DM im Monat; die Mehrzahl von ihnen ist alleinstehend, also einsam. Hier helfen Sozialbehörde und caritative Verbände.

In den staatlichen Heimen werden gegenwärtig 6089 alte Personen betreut, davon eine Anzahl dauernd Bettlägeriger. Direktor Lüth von der Staatlichen Pressestelle schilderte auf Grund eigener Anschauungen die entsagungsvolle Arbeit der Pflegerinnen und Pfleger in diesen Heimen, deren Berufsethos hoch anzuerkennen ist.

Leider ist in der gegenwärtigen Zeit die Tendenz sehr stark, immer mehr und mehr den Staat als Pfleger in Anspruch zu nehmen, als das früher der Fall war. Natürlich liegt dies zum Teil auch an den beengten Wohnverhältnissen und der Doppelarbeit von Mann und Frau. Was in seinen Kräften steht, tut der Staat. Für die nicht in Pflegeheimen untergebrachten alten Menschen werden in zunehmendem Maße Altagestätten geschaffen. Zur Zeit gibt es in Hamburg 14 solcher Begegnungsstätten. Vier weitere sind in der Planung.

Sehr schön ist die Aktion Verschickung alter Menschen auf Kosten der Sozialbehörde. Im Jahre 1961 betrug die Zahl der Verschickten 280. Für 1962 stehen wiederum 230 000 DM für diesen Zweck zur Verfügung.

Auch der Rentner aus Berlin wird in Hamburg gedacht. Die Sozialbehörde wird in diesem Jahr 300 alte Berliner einladen. Sie sollen sich drei Wochen lang im Elsa-Brandström-Haus in Blankenese erholen.

So tun Staat und die Freien Wohlfahrtsverbände alles, um auch den alten Menschen den Lebensabend zu verschönern. Über diese gesamte fürsorgerische Tätigkeit hat die Sozialbehörde eine hübsch bebilderte Schrift herausgegeben, zu der Erich Lüth den Text geschrieben hat. Sie schildert das Leben in den Heimen und trägt bewußt den Titel „Keine Furcht vor dem Alter.“ Ihr Inhalt beweist, daß in Hamburg auch die alten Menschen nicht vergessen sind. Und das ist tröstlich.

Bilanz der Jugendbehörde

„Für unsere Jugend“ nennt sich ein kürzlich herausgekommener Bericht der Jugendbehörde für das Jahr 1961. Die mit vielen schönen Abbildungen versehene Schrift will, wie die derzeitige Jugendsenatorin Paula Karpinski in ihrem Geleitwort sagt, einen Einblick in die geleistete Arbeit der Jugendbehörde geben. So werden die großen Grünanlagen, die Sommerbäder, die Kindertagesheime, die Heime der offenen Tür geschildert und im Bild gezeigt. Auch der etlichen neuen Jugendamtsgebäude mit ihren hellen lichten Räumen wird gedacht. Wenn auch noch nicht alle Baracken und Unzulänglichkeiten beseitigt sind, sagt die Senatorin weiter, so plant man doch in der Jugendbehörde täglich weiter, um der Jugend, der Gesellschaft von morgen, das Leben schön und lebenswert zu machen. Dazu gehört nicht zuletzt auch die Verantwortung für die Gemeinschaft und die Erziehung zum staatsbürgerlichen Verständnis.

Das Heft ist erfreulicherweise auch den BV in einigen Exemplaren zur Verfügung gestellt worden.

Sommerfest für Kinder und Jugendliche

Im Rahmen der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Hamburg, ist für die Zeit vom 28. Juni bis 1. Juli in Barmbek unter dem Titel „Karussell der Jugend“ eine große Veranstaltung für Kinder und Jugendliche geplant mit Kasperle-Theater, Jugendtanz, Jugendkabarett, Spielen für Erwachsene und einem Nonstop-Kino, in dem Jugendschutzfilme gezeigt werden.

Über diesen Plan, der auch von den staatlichen Stellen gefördert und finanziell unterstützt wird, machte die Vorsitzende des Bezirksarbeitskreises Hamburg-Nord der Aktion Jugendschutz, Maria Cadmus, im Dezember im Ortsamtssitzungssaal nähere Angaben.

Auch das Technische Hilfswerk sowie das Rote Kreuz haben ihre Mitwirkung zugesagt, um einen reibungslosen Ablauf dieser vier Tage, an denen man Besucher aus Barmbek, Uhlenhorst, Hohenfelde und weiteren Stadtteilen erwartet, zu gewährleisten.

Eisenbahner, ein Beruf fürs Leben!

Wir stellen ein:

Arbeiter

für alle Tätigkeiten
und

Nachwuchskräfte

Beachten Sie bitte
unsere Plakatwerbung

Eingehende Auskünfte
erteilen alle

Bundesbahndienststellen

BUNDESBAHNDIREKTION
HAMBURG



Es soll ein jugendgemäßes Fest werden durch ein Angebot echter Jugendfreude.

Wir werden über die weiteren Planungen laufend berichten.

Haus der Jugendarbeit in Reinbek

Mitten im Grünen, eingerahmt von einem großen Park, steht in Reinbek (Goetheallee) ein langgestrecktes weißes Haus. Seit drei Jahren nennt es sich: Haus der Jugendarbeit, Reinbek.

Aus Anlaß dieses dreijährigen „Jubiläums“ hatte man kürzlich die Presse zu einem Nachmittagsbesuch nach Reinbek eingeladen, um die Journalisten, soweit sie nicht schon einmal draußen waren, mit den Aufgaben und Einrichtungen dieses schönen und geschmackvoll eingerichteten Hauses vertraut zu machen. Träger dieses Hauses der Jugendarbeit ist die Jugendbehörde Hamburg. Und der Zweck des Hauses: Es will Mittelstelle des fachlichen Austausches und Heimstätte sozialpädagogischer Bildungsarbeit sein.

Fast 12 000 Gäste haben in diesen drei Jahren an Wochenlehrgängen, Wochenendlehrgängen und außerplanmäßigen Veranstaltungen teilgenommen.

Neben den Fragen der Psychologie, Soziologie, Sozialpolitik und Jugendpflege, ferner des Jugendschutzes widmet sich das Haus der internationalen Begegnung von Jugendgruppenleitern und sozialpädagogischen Fachkräften

Die Lehrgangsteilnehmer aller Lehrgänge selbst kommen aus dem gesamten Bundesgebiet und aus West-Berlin.

Der Kreis der Lehrgangsteilnehmer und Dozenten umfaßt heute rund 100 Personen.

Vorgänger dieser einmaligen Stätte der Begegnung war der Jugendhof Barsbüttel (1947 bis 1958).

Wie die derzeitige Jugendsenatorin Paula Karpinski gelegentlich des Besuches sagte, besteht zu den Reinbeker Stadtvätern ein besonders gutes Verhältnis.

InternorGa 1962

Vom 15. bis 21. März 1962 wird in Hamburg die InternorGa (Internationale Fachmesse für die nordische Gastronomie) Gastwirten, Hoteliers, Bäckern, Konditoren und Fachleuten aus den Großküchen ein umfassendes Angebot zeigen. Es nimmt 30 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche ein und erstreckt sich, übersichtlich gegliedert, von Hotel-, Gaststätten-, Bäckerei- und Konditoreieinrichtungen über Großküchenanlagen, Kühl- und Tiefkühlgeräte bis hin zu Nahrungs- und Genußmitteln, Getränken und sonstigen gastronomischen Bedarfsartikeln. Über 400 Firmen aus dem Bundesgebiet und West-Berlin sowie aus einer Reihe westeuropäischer Länder werden auf der InternorGa vertreten sein.

Neue und in dieser Vielfalt bislang auf der InternorGa nicht vertretene Angebotsschwerpunkte sind in Hamburg außer den Waren- und Getränkeautomaten die Wäscherei- und Bäckereimaschinen. Auch der Sektor „Tiefkühlkost“ ist dem Rationalisierungsthema in gastronomischen und artverwandten Betrieben gewidmet. Ein umfangreiches Programm von Sonder- und Rahmenveranstaltungen ergänzt das kommerzielle Angebot auf der InternorGa.

Der Veranstaltungstermin liegt im März 1962 und so rechtzeitig vor Ostern und vor Saisonbeginn, daß damit die Wünsche von Interessenten und Ausstellern voll berücksichtigt sind.

(Pressedienst von Pflanzen und Blumen)

Bandagen, Gummistrümpfe
orthopäd. Schuheinlagen
Artikel zur Krankenpflege
medizin. Gummiwaren
AD. HOYER
Neubertstr. 51, Hohenfelde
Lieferant aller Krankenkassen

VEREINIGTE KOHLENLÄGER
OHM & BARZ u. REHDING GEBR.



HAMBURG 22 - EKHOFFSTRASSE 25/27 - TELEFON 23 96 12 und 23 90 49

Spezialität: Heizöl · Zentralheizungskoks

Borgfelder Apotheke

G. Mattheides

Bürgerweide 36, Ruf: 25 21 68

Allopathie · Homöopathie

Verkauf auch außer dem Haus

Rechtz. Vorbestellung zu den Feiertagen erwünscht

Eine Entlastung der Hausfrau

hähnchen vom grill

neu ca. 500 gr. DM 3,50

25 55 28

wandsbeker chaussee 2, ecke landwehr

holstenburg

Wandsbeker Chaussee 2, Ecke Landwehr

Reizvolles Reiseprogramm des ZA für 1962

Für das Jahr 1962 hat der Zentralauschuß Hamburgischer Bürgervereine folgende Reisen vorgesehen:

Zwei Studienfahrten nach Holland (22. bis 25. April, 28. April bis 1. Mai).

Frühlingsfahrt durch Holland und Belgien vom 12. bis 17. Mai.

Zwei Studienfahrten nach Kopenhagen und Helsingör (16. bis 19. Juni und 25. bis 28. August).

Herbstweinreise zwischen Main, Mosel, Rhein vom 1. bis 9. September.

Herbstreise nach Würzburg usw. vom 21. bis 29. September.

Zwei Tagesfahrten nach Helgoland mit dem Neubau „Wappen von Hamburg“ (Termin noch unbestimmt).

Anmeldungen und Prospektanforderungen für die Hollandreisen bereits jetzt) erbeten an Fritz Jenner, Hamburg-Niendorf, Friedrich-Ebert-Straße 57a, 58 15 71.

Unsere literarische Ecke

Kleist sah den Feind in uns

Zum Gedächtnis seines 150. Todestages

Mag das Schicksal eines Menschen, also auch eines großen Dichters, in seinen einzelnen Zügen durch Geburt, Herkunft, Erbe bedingt sein — es ist im echten Dichter etwas Vorwegnehmendes, und zwar in seinem ganzen Wesen und Schicksal durchaus möglich. Über Heinrich von Kleist ist in unserer Zeit viel gerätselt worden, und die hundertfünfzigste Wiederkehr des Datums, seines Freitods anno 1811, 21. November, hat dieses Deuten und Enträtseln noch gesteigert.

Er hat den Deutschen unserer Zeit gewiß manches Rätsel aufgegeben. Seine Werke sind sogar erst jetzt, in der Zeit der tiefsten deutschen Problematik, recht „aktuell“ geworden. Ihre Wirkung auf der Bühne ist bedeutend, ist lebendig, erschütternd. Und das sollte erst recht die Auffassung bestätigen, daß in Kleist etwas Vorwegnehmendes lebte, ein Schicksal, ihm unbewußt, das ihn sogar zerstören mußte, uns letzte Nachlebende aber erschüttern.

Der Nachkomme eines berühmten preußischen Geschlechts trat, 1777 geboren, mit einem Erbe an Tradition ins Leben, das ihn anders seiner Gegenwart begegnen ließ als etwa den schlichten Sohn der Bürger und Bauern seiner Zeit und seines Volkes. Heinrich von Kleist hatte in seiner Familie einen Vorgänger, Poet gleich ihm, einen preußischen Offizier unter dem großen Friedrich, Ewald von Kleist. Er fiel in der Schlacht bei Ku-

DAS GEPFLEGT FILM - THEATER

Lübecker Straße 116-124 · Telefon 26 19 20 ■ Anfangszeiten 15.30 · 18 · 20.30 Uhr

Das Filmprogramm bitten wir der Tagespresse zu entnehmen

NORDLICHT

nersdorf am 12. August 1759. Er starb den Heldentod, den er — wie Lessing, sein Freund, wußte — innig gesucht hatte. In seinen später von Ramler herausgegebenen Schriften heißt es einmal: „Wer heftiger Leidenschaften fähig ist, wird wissen, daß er mitten in starker Freude schon Mißvergnügen gefühlt habe...“ Ewald von Kleist wollte in diesem Zusammenhang den beglückenden Wert der Tugend beweisen. Er hat dabei einen echt Kleistschen Zug offenbart, einen Familienzug vielleicht, der in Heinrich von Kleist elementar zur Wirkung kommt. Heinrich schreibt unterm 1. Mai 1802 von der Aarinsel im Thuner See an die Schwester: „Ich habe keinen anderen Wunsch als zu sterben, wenn mir drei Dinge gelungen sind: ein Kind, ein schön Gedicht und eine große Tat. Denn das Leben hat nur immer nichts Erhabeneres, als nur dieses, daß man es erhaben wegwerfen kann.“ Das schrieb der Fünfundzwanzigjährige, der damals erst sein Jugenddrama „Die Familie Schroffenstein“ geschrieben hatte. Aber nicht nur, daß er mit dieser Bemerkung sein eigenes tödliches Schicksal vorweggenommen hat, ist daran wichtig. Der Dichter hat als Träger eines angesehenen Namens sich traditionsgemäß als Offizier versucht; er hat dann zu studieren versucht, wurde dabei durch das Studium von Kants „Kritik der reinen Vernunft“ tief niedergeschlagen und verzweifelt. Er versuchte sich dann als preußischer Finanzbeamter bei dem Ministerium in Berlin, wobei er die Aufgabe erhielt, die „Inhaber ausländischer Fabriken“ zu kontrollieren. Diese ließen den Beamten sehr ungern einen Blick in ihren Betrieb tun. „Das einzige Mittel also, doch hinein zu kommen, ist Schmeichelei, Heuchelei, kurz Betrug.

Ja, man hat mich in dieser Kunst zu betrügen schon unterrichtet; — nein, das ist nichts für mich“, schreibt Kleist an die Schwester. In völliger Verkennung seiner Aufgabe und seiner Bestimmung als Dichter, die die Menschen um ihn gar nicht begreifen, schreibt er 1806 an seinen Freund Rühle von Lilienstern: „In drei bis vier Monaten kann ich immer ein Stück schreiben und bringe ich es nur auf 40 Friedrichsdor, so kann ich davon leben... Jetzt habe ich ein Trauerspiel unter der Feder.“ Es handelt sich um die „Penthesilea“, die niemals ein Erfolgsstück auf dem Theater werden konnte. Er gibt Wochen- und Abendblätter heraus, mit denen er sich bei der Regierung ganz und gar unmöglich macht. So wird sein ganzes äußeres Leben allmählich unmöglich.

Aber hinter all dieser Misere wächst in seinen Werken die innere Schau einer aus den Fugen gegangenen Welt. Was er dabei sieht, ist der Zerfall des alten Preußen. Napoleon zertrümmert es vollends. Kleist rennt gegen dieses Gericht an, aber auch gegen das Neue, die preußische Reform, gegen die er in seinen Blättern als Journalist wettet. Und dennoch erhebt er sich unbewußt in seinen Dramen zu der notwendig gewordenen menschlichen Größe. Der Prinz von Homburg deutet sie an, als er, der des Todes Schuldige, sich selbst überwindend, zu den Kameraden sagt: „Ich will das heilige Gesetz des Kriegs, Das ich verletzt' im Angesicht des Heers, Durch freien Tod verherrlichen! Was kann der Sieg euch, meine Brüder, gelten, Der eine, dürftige, ... dem Triumph Vergleichen, über den verderblichsten der Feind, in uns, den Trotz, den Übermut...“
Curt Hotzel

Aus dem Vereinsleben



*Hohe
Auszeichnung
für unser Mitglied
Gustav-Henri
Helms*

Am 20. Dezember wurde unserem verehrten Mitglied Gustav H. Helms im Hamburger Rathaus durch Bürgermeister Engelhard das ihm von Bundespräsident Lübke verliehene Bundesverdienstkreuz erster Klasse überreicht.

Gustav Helms, am 24. 2. 1903 in Hamburg geboren, war bereits von 1925 bis 1931 im Ausland (Holland und Australien) für die Fotobranche tätig. Sein Spezialgebiet war die Farbfotografie. Im Mai 1931 gründete er in Hamburg ein Foto-Einzelhandelsgeschäft, das im vorigen Jahr 30 Jahre bestand.

Marien-Apotheke

E. SCHILLING
HAMBURG 22
Lübecker Straße 74
Fernruf 26 70 11

Berücksichtigen Sie

◆ unsere
◆ Inserenten!

ZOO-HOHENBERGER

Junge Wellensittiche in vielen schönen Farben ab DM 5.- Kanarienhähne, jung, goldgelb ab DM 24,50
Die neuartigen „Schalenkäfige“ (kein Schmutz mehr im Zimmer) in reicher Auswahl vorrätig
Lübecker Straße 72 (neben der Hochbahn) Tel. 26 11 72

Seit 1945 bekleidet Gustav Helms eine Reihe von Ehrenämtern. So wurde er damals Vorsitzender des Deutschen Photo- und Kinohändler-Bundes und 1959 Präsident des internationalen Bundes gleichen Namens (Interphoto). Weiter ist er Mitglied der Deutschen Photographischen Gesellschaft, der englischen Royal Photographic Society und Ehrenmitglied des Schweizerischen Verbandes für Photo-Hand und -Gewerbe. Trotz dieser Beziehungen zum Ausland ist Herr Helms immer seiner Vaterstadt und auch unserem Verein treugeblieben. Dafür danken wir ihm und beglückwünschen ihn zugleich zu der wohlverdienten Auszeichnung.

Versammlung

Unsere nächste Zusammenkunft findet am 19. Februar als Jahreshauptversammlung statt. Näheres bringt die Februar-Ausgabe der Hohenfelder Rundschau. Die Versammlung im Januar fällt aus.

Geschäftsübernahme

Das bisher von unserem Mitglied Gustav Schlede geführte Schlachtereigeschäft Kuhmühle 2 ist am 1. 1. von unserem Mitglied H. Lohmeier übernommen worden.

Unsere Geburtstagskinder im Januar

- | | |
|-------------------------|------------------------|
| 1.1. Wilh. Scharneweber | 14.1. Hans Iska-Holtz |
| 2.1. Heinrich Meyn | 15.1. Carl Stangen |
| 3.1. Hans Essen | 17.1. Louis Mattheides |
| 3.1. Ursula Hennig | 18.1. Karl Hoffmann |
| 3.1. Otto Wickersheimer | 18.1. Ella Schmidt |
| 4.1. Elly Wernicke | 20.1. Paul Wenk |
| 6.1. Wolfgang Burger | 22.1. Heinrich Klemm |
| 7.1. Erich Bischoff | 24.1. Schillag |
| 8.1. Otto Bergmans | 25.1. Willi Damerau |
| 13.1. Albert Schnell | 30.1. Margret Reiner |

Allen Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche!

DER VORSTAND

Herausgeber: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r.V. Schriftleitung: Alfred Galle, Hamburg 39, Postfach. — 47 68 44 — Verantwortlich für Anzeigen und Druck: Gremmer & Kröger, Eisenstraße 15, Tel. 25 02 68. Signierte Artikel geben nur die Meinung des Verfassers wieder.

Eisenwaren

Werkzeuge

Beschläge

Haushaltwaren

Porzellan

Geschenkartikel

FRIEDRICH ZYWIETZ

Lübecker Straße 97 — Ruf 25 25 72

Das Fachgeschäft für Eisenwaren

... und die Kamera von

FOTO-HELMS



Für den Fotofreund, der schon eine Kamera besitzt, haben wir viele schöne Dinge am Lager, z. B. Ledertaschen, Stative, Filter und Sonnenblenden, Blitzgeräte, Belichtungs- und Entfernungsmesser, Vorsatzlinsen (sogar für die Box), Fotoalben und sämtliche Fachliteratur.

Wir beraten Sie gerne bei der Auswahl!

FOTO-HELMS

KUHMÜHLE 3 - FERNRUF 25 06 31

Ihre moderne
Brille von

Alle Kassen

HAMBURG 22 - Wandsbeker Chaussee 11 - Tel. 25 20 74

OPTIKER
Vocke

Gefa
GERTRUD HEMMERLING
CORSETS UND WASCHEMODEN
Hoheluftchauss. 4 - Lübecker Str. 95
Grindelallee 188/Ecke Hallerstr.

Führende Modelle

Reiche Auswahl
in allen Größen u. Preislagen
Unverbindliche Fachberatung
und Anprobe
Wäsche und Strümpfe
Morgenröcke
Ruf: 26 14 04

Walter Fiedler

Autolicht-Spezial-Werkstatt

HAMBURG 22 EKHOFFSTRASSE 37
Telefon 25 47 03

ALFONS CHODINSKI

Moderne Schuhmacherei

Hamburg 22 · Güntherstraße 96
Ruf: 25 12 57

1860 100 JAHRE 1960
im Dienste des Bestattungswesens

ERTEL

St. Anschar Beerdigungsinstitut
Hamburg 1, Alstertor 20, Ecke Ballindamm
Filiale Papenhuderstraße 16

Ruf: 32 11 21/23 · Nachruf: 32 11 21 und 23 93 03

Unverbindliche Auskunft · Mäßige Preise · In den Vororten kein Aufschlag
Sonnt. und Festtags geöffnet

Rudolf Westphal & Sohn

Leitergerüst-Betrieb

Hamburg 22 Ruf 25 56 28 Neubertstraße 44

Hermann Bruns

Feinkost, Kolonialwaren
Weine, Spirituosen

Lieferung frei Haus

Hamburg 22, Güntherstr. 6
Telefon 25 19 93

Schneewittchen

Bäckerei · Konditorei

Hans Nagel, Lübecker Straße 29, Ruf 25 48 20

Umarbeitung - Reparaturen
Trauringe - Ringe - Uhren
Schmuckstücke - Bestecke

HANS ABEL

Goldschmiedemeister
Hbg. 22, Güntherstr. 96 ptr.
Fernsprecher 25 57 61